

Erfahrungen auf dem internationalen Parkett : Aufforderung zum persönlichen Engagement

Autor(en): **Lendenmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **13 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE LIBER-EXPERTENGRUPPE "BIBLIOTHEKSBAU"

Von Dr. Ulrich Niederer, Zentralbibliothek Luzern

Bibliotheksbauten können Höhepunkte in der Geschichte von Bibliotheken darstellen. Für die Mitarbeitenden und die Leitenden in Bibliotheken sind die Phasen von Planung und Ausführung von Bauten oft Höhepunkt und Alptraum zugleich! Eines aber ist sicher: Nichts rückt so sehr den Bibliotheksbetrieb als Ganzes in den Mittelpunkt wie ein Bauprojekt: Es fordert klare Entwicklungsperspektiven für eine Generation und verlangt umfassende Klarheit über alle Betriebsabläufe, und wenn dann das Raumprogramm steht, beginnt die politische Überzeugungsarbeit.

Schliesslich liegen alle Genehmigungen vor – nun setzt die Planung des Ausnahme- und Übergangsbetriebes, der Umzugsaktionen ein, und es folgen die Auseinandersetzungen zwischen Architekt und Bibliothekar ... Hilfsmittel sind rar, eigene Erfahrungen auch; wer kommt schon in die Lage, mehrmals an Bibliotheksbauten beteiligt zu sein?

ERFAHRUNGSAUSTAUSCH IST DAS ZWEITBESTE,

und genau das bezweckt auf europäischer Ebene die LIBER-Expertengruppe „Bibliotheksbau“. Es gehören ihr Vertreter von neun europäischen Ländern an; Prof. Dr. Elmar Mittler (SUB Göttingen) steht ihr vor.

Wie organisiert die Expertengruppe den Erfahrungsaustausch?

Während die technischen Hilfsmittel und vor allem die Erhaltung der Aktualität der Informationen noch in Arbeit sind, haben sich Seminare als hervorragend geeignete Austausch-Form erwiesen: So z.B. 1996 in Paris, als während einer Woche gut 120 BibliothekarInnen und ArchitektInnen unter dem Obertitel „The Post-Modern

Library between Functionality and Aesthetics“ kürzlich fertiggestellte Bauten und neue Projekte vorstellten, einzelne Aspekte debattierten und zahlreiche Bibliotheken besichtigten. 1998 in London war die Tagung dem Thema „The Multifunctional Library“ gewidmet; wiederum wurden neue Trends in Bau und Entwicklung der Bibliotheken sichtbar.

Neben den theoretischen Aspekten und den ebenso wertvollen Besichtigungen bieten die Seminare die ganz wichtige Gelegenheit, dass BibliothekarInnen und ArchitektInnen ins Gespräch miteinander kommen. Eine gut funktionierende Kommunikation zwischen diesen beiden wichtigsten Teilnehmern am Prozess eines Bibliotheksbaus ist der entscheidende Erfolgsfaktor! Und natürlich sind die Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern, die an erstaunlich ähnlichen Problemen sich die Zähne ausbeissen, ausserordentlich hilfreich!

Das nächste Seminar ist bereits in Planung; es findet statt im Spätherbst 2000 in Warschau (wo eine der interessantesten und grosszügigsten Hochschulbibliotheken im Entstehen ist). Nähere Informationen werden im Frühling erhältlich sein und auch in ARBIDO veröffentlicht.

Mitglieder: Elmar Mittler, Göttingen; Marie-Françoise Bisbrouck, Paris; Graham Bulpitt, Sheffield; Sten Bille Larsen, Kopenhagen; Jose Puig y Batalla & Daniel Osuna, Barcelona; Sigrid Reinitzer, Graz; Eirin Anne Haugen, Oslo; Ulrich Niederer, Luzern.

contact:

Dr. Ulrich Niederer

Zentralbibliothek Luzern

Sempacherstrasse 10, 6002 Luzern

Tel.: 041/228 53 10, E-mail: niederer@zbluzern.ch

ERFAHRUNGEN AUF DEM INTERNATIONALEN PARKETT: AUFFORDERUNG ZUM PERSÖNLICHEN ENGAGEMENT

Von Dr. Fritz Lendenmann, Stadtarchivar von Zürich

Beim *Internationalen Archivkongress in Bonn* (1984) hatte eine Gruppe von Stadtarchivarinnen und Stadtarchivaren mit einer Resolution vom Internationalen Archivrat eine Sektion für die Kommunalarchive verlangt. Der *Internationale Archivrat* (IAR) reagierte in diesem Falle prompt und ersuchte das *Stadtarchiv Zürich*, diese Sektion zu schaffen. In der Folge hat der Schreibende die *Sektion der Kommunalarchive* auf die Beine gestellt, die bereits nach zehn Jahren einen Bestand von gegen 200 Mitgliedsarchiven aus 30 Ländern vereinigte. Beim *Internationalen Archivkongress in Paris* (1988) fand sie ihre offizielle Anerkennung und ist seither die

grösste Sektion des IAR. („Nebenprodukt“ war die Gründung der *Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Stadt- und Gemeindearchive*, die zuvor nicht bestanden hatte und die nun konsequenterweise auch aufgebaut wurde).

★

Was soll damit gesagt werden? Der IAR hat immer gelebt vom Engagement einzelner Personen. Jeder, sei es nun ein kleiner Stadtarchivar oder ein Nationalarchivar, kann sein Betätigungsfeld finden und wirklich etwas erreichen. Der IAR ist nicht eine mit unzähligen festangestellten Personen besetzte Organisation, die von selbst

funktioniert; das Sekretariat besteht nur aus wenigen Personen, darunter dem Generalsekretär. Nun genügt es naturgemäss nicht, dass eine geeignete Person sich engagiert einer Aufgabe annimmt. Aber nach dem Schneeballprinzip hat auch im IAR sich immer wieder gezeigt, dass sich Mitstreiter und Mitstreiterinnen finden lassen, sobald jemand einmal die Federführung übernommen hat.

★

Nach diesem positiven Aspekt kommen zwei andere, die angesprochen werden müssen, weil sie für das gute Funktionieren des IAR unabdingbare Voraussetzungen sind. Die Personen, die für eine Mitarbeit im IAR gewonnen werden können, müssen über die finanziellen Mittel verfügen können, sich auf dem internationalen Parkett auch (fort-)bewegen zu können. Gemeint ist, dass ihre jeweiligen Arbeitgeber bereit sind, für sie die Reise- und weiteren Spesen zu übernehmen. Der IAR selbst verfügt nicht über die Mittel dazu. Es hat sich dabei erwiesen, dass es für Nordamerikaner, Australier, Skandinavien und Niederländer sehr viel einfacher ist, diese Bedingung zu erfüllen. In ihren jeweiligen Ländern ist eine internationale Aktivität normal. Sehr viel schwerer tun sich damit beispielsweise Schweizer und Deutsche.

★

Ein letztes, aber meines Erachtens das fast wichtigste Problem, das immer mehr Sorgen bereitet, ist die schwieriger werdende persönliche Kommunikation wegen der abnehmenden Bereitschaft, Fremdsprachen zu lernen. Es ist unmöglich, sich auf dem internationalen Parkett

zu bewegen, wenn man ausser der Muttersprache nicht mindestens zwei Fremdsprachen (vorzugsweise Englisch und Französisch) spricht. Diese letzteren sind (in der UNESCO-Tradition) auch die beiden offiziellen Sprachen des IAR. Viele Frankophone weigern sich schlicht, eine andere Sprache als Französisch zu sprechen. Eine immer grösser werdende Zahl von Kolleginnen und Kollegen kann es kaum fassen, dass nicht „einfach nur“ Englisch gesprochen wird. Und Spanischsprachige sehen nicht ein, warum Spanisch nicht zu den offiziellen Sprachen des ICA gehört. So werden Tagungen aller Art mit der kostspieligen Hypothek belastet, dass für sehr teures Geld Übersetzungsdienste engagiert werden müssen. Wobei anzumerken bleibt, dass ein Meinungs-austausch mit Hilfe von Dolmetschern, die nicht vom Fach sind, eine beinahe unmögliche Angelegenheit ist.

★

Gerade für uns Schweizerinnen und Schweizer sollte dies eigentlich Ansporn sein, die alte Tugend, mehrere Sprachen zu beherrschen, weiterhin zu pflegen. Sowohl auf dem nationalen (!) als auch auf dem internationalen Parkett kann davon nur profitiert werden.

contact:

*Dr. Fritz Lendenmann, Stadtarchivar von Zürich
Gründungspräsident der Sektion Kommunalarchive
des Internationalen Archivrates 1986-1992
Mitglied des Exekutivkomitees des
Internationalen Archivrates 1992-1996
Adresse: Neumarkt 4, 8001 Zürich
E-mail: fritz.lendenmann@star.stzh.ch*

INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN - REGIONALE BEZIEHUNGEN: ERGÄNZUNG ODER GEGENSATZ?

Von Anton Gössi, Staatsarchivar des Kantons Luzern

Die Frage, wie sie im Titel dieses Beitrages gestellt wird, ist eine rein rhetorische. Die Antwort lautet selbstverständlich Ergänzung. Regionale Beziehungen sind bei der Grösse unseres Landes sowieso durchwegs auch international und grenzüberschreitend. Wenn ich trotzdem einige Bemerkungen zum angeblichen Gegensatz mache, dann deshalb, weil ich überzeugt bin, dass es in den internationalen Beziehungen je nach Land und Verband unterschiedliche Prioritäten gibt. Die grenzüberschreitenden regionalen Kontakte zu unseren unmittelbaren Nachbarn sind ausbaufähig und müssen m.E. dringender als die „grossen internationalen“ Beziehungen intensiviert werden. Ich möchte dies in der mir vorgeschriebenen Kürze an drei Beispielen etwas näher erläutern.

★

① Es gibt kaum ein schweizergeschichtliches Thema, vor allem aus der Zeit vor dem 19. Jh., bei dem der Historiker nicht auf Quellen in ausländischen Archiven angewiesen ist. Eine kompetente Beratung des Archivbenützers setzt deshalb vielfach eine gute Kenntnis der benachbarten ausländischen Archivlandschaft voraus. Das Sammeln der gedruckten Archivführer,

Bestandsübersichten und Findbücher der einschlägigen ausländischen Archive ist deshalb bereits ein erster und nicht unwesentlicher Schritt zu diesen regionalen Beziehungen und Kenntnissen. Ein weiterer, sehr hilfreicher Schritt besteht in der regelmässigen Teilnahme an regionalen Archivtagen. Es wäre deshalb sehr zu begrüssen, wenn mehr Schweizer Archivare z.B. am *Südwest-deutschen Archivtag* teilnehmen würden. Wozu die Teilnahme an diesen regionalen Archivtagen im weiteren gut sein kann, werden wir unter Punkt 3 noch sehen.

★

② In enger Anlehnung an den eben genannten ersten Punkt möchte ich ein „regionales“ Projekt in Erinnerung rufen und für dessen Reaktivierung plädieren, das in den letzten Jahren leider gänzlich eingeschlafen ist. Seit 1875 beschaffte das *Bundesarchiv* in Bern gemeinsam mit der *AGGS* Abschriften und Inventare aus Archiven des benachbarten Auslandes. Die Abschriften, Filme und Inventare wurden im Bundesarchiv deponiert.¹ 1970 schränkte das Bundesarchiv seine Sammeltätigkeit auf das 19. und 20. Jh. ein. Seit 1967 betrieb auch die *Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins* auf eigene Faust im *Generallandesarchiv* in